

# Konzeption



## Inhaltsverzeichnis

Leitbild - katholisches Familienzentrum	1
Das Bild vom Kind	2
Das Haus (Lage, Gruppen, Tag im Familienzentrum, Gesundheit)	2
Das Familienzentrum - NRW	3
Ein Tag im Familienzentrum	4
Anmeldung und Aufnahme	5
Kinder unter 3 Jahren	5
Bildungsbereiche	6
Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	10
Berücksichtigung der Altersstufen	11
Übergang Kindergarten Schule	11
Erziehungspartnerschaft	12
Inklusion	12
Partizipation	13

Kinderschutz	14
Qualitätsentwicklung und -sicherung	15
Beschwerdemanagement	15
Auskunft zur ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung	16
Öffentlichkeitsarbeit	16
Datenschutz	16
Der Förderverein	16
Impressum	17

### Anlagen:

- Unterlagen zur Akten- und  
Buchführung
- Notfallmanagement



## Leitbild - katholisches Familienzentrum

Einmal brachte man Kinder zu Jesus. Er sollte sie berühren. Die Jünger aber schimpften mit den Eltern und sagten: „Lasst den Meister in Ruhe.“ Jesus hörte das und sagte zu den Jüngern: „Was redet ihr da? Lasst die Kinder zu mir kommen und hindert sie nicht daran, denn für solche ist das Himmelreich. Ich sage euch: Wenn ihr das Gottesreich nicht annehmt wie ein Kind, dann werdet ihr es nie besitzen.“ Und er nahm die Kinder in seine Arme und segnete sie (Mk 10, 11-16)

Die christliche Wertevermittlung durchzieht unsere pädagogische Arbeit. Kinder möchten sich ein Bild von der Welt machen, das passiert in der Begegnung und in der Auseinandersetzung mit anderen Menschen und unterschiedlichen Situationen, zu verschiedenen Anlässen

und Feiern. Dabei wirken viele mit. Eltern und andere Kinder, Fachkräfte im Kindergarten, Menschen in der Gemeinde und viele mehr. Sie unterstützen die Kinder dabei, die Welt zu verstehen. Sie vermitteln Erfahrungen, gestalten Umwelten, stellen Herausforderungen und sichern die Bedingungen. Unsere Unterstützung geschieht in christlicher Haltung. Wir praktizieren ein partnerschaftliches, gewaltfreies Miteinander, mit dem Ziel, den Kindern zur größtmöglichen Selbständigkeit und Eigeninitiative zu verhelfen und eine **Ahnung zu bekommen, was es heißt, in der Liebe Gottes geborgen zu sein.**

Gemeinsam mit dem Familienzentrum St. Johannes und der Kindertagesstätte St. Martin in Bad Honnef bilden wir das katholische Familienzentrum. Bei

regelmäßigen Treffen planen wir Projekte wie Ausstellungen oder internationale Familienfeste. Tafernerneuerungsfeiern finden jährlich statt.

(Pfarrer Michael Ottersbach, Bad Honnef)

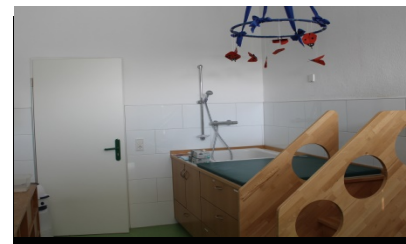


### Unser Bild vom Kind

Kinder lernen durch Beziehung  
Kinder sind kreativ und aktiv  
Kinder sind kompetent  
Kinder brauchen Gemeinschaft  
Kinder konstruieren  
Kinder sind selbständig und stark  
Kinder lernen im Spiel  
***Kinder sind einzigartig***

### Das Haus

Das Familienzentrum liegt im Zentrum von Aegidienberg und befindet sich in dem alten Schulgebäude des Ortes, welches 1973 in eine Kindertagesstätte umgewandelt wurde. Wir betreuen 3 Gruppen mit insgesamt 65 Kindern im Alter von 2-6 Jahren. In einer Gruppe werden die Kinder von 3-6 Jahren betreut. Die Gruppen befinden sich in den drei Etagen des Hauses, jede verfügt über eine eigenen Sanitärbereich. Die Kinder werden in geschlossenen Gruppen mit teiloffenen Angeboten betreut.

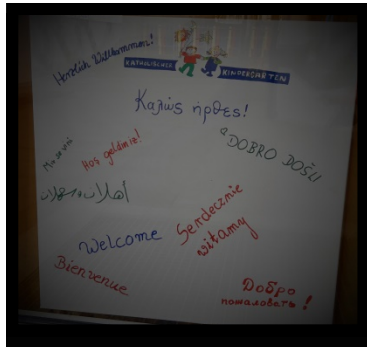


Im Erdgeschoss befindet sich unser Mehrzweckraum, welcher für Bewegungsangebote (begleitet durch Fachkraft für Psychomotorik), spezielle Angebote für die Kinder und Veranstaltungen externer Anbieter (zB. Hebammen) zur Verfügung steht.

Im Untergeschoss wurde eine Werkstatt für ergotherapeutische (begleitet durch Fachkraft für Ergotherapie) und kreative Tätigkeiten als gruppenübergreifende Angebote eingerichtet.

Hier findet man auch einen barrierefreien Eingang und eine behindertengerechte Toilette. Der Zugang zum Außengelände wurde ebenfalls barrierefrei gestaltet.

Eine Leinwand im Eingang begrüßt alle Familien in ihrer Muttersprache.



Eine Hauswirtschaftskraft unterstützt uns in der Mittagszeit. Das pädagogische Personal erweitert seine Kompetenzen und Fähigkeiten in regelmäßigen Fort- und Weiterbildungen. Träger des Familienzentrums ist der Katholische Kirchengemeindeverband Bad Honnef, vertreten durch den Kirchenvorstand, die Verwaltungsleitung und den Pfarrer. Die Arbeit ist durch Vertrauen, gegenseitige Wertschätzung und regelmäßige Arbeitsgespräche geprägt.

*Teamsitzung* alle 14 Tage;  
wöchentliche Besprechungen

der Gruppenleitungen mit der Leitung; wöchentliche Kleinteams gruppenintern

*Zusammenarbeit mit dem Träger:* monatliche Besprechungen mit den Einrichtungen unter der Trägerschaft des Katholischen Kirchengemeindeverbandes Bad Honnef und der Verwaltungsleitung Frau Sabine Langhammer; regelmäßiger einrichtungsinterner Austausch.

*Zusammenarbeit mit der Fachberatung:* regelmäßige Leiter\*innenrunden mit der Fachberatung Frau Mechthild Linden vom DiCV ; Hilfestellung in konzeptionellen, personellen und fachlichen Fragen.



### Das Familienzentrum

Das Ziel eines Familienzentrums ist es, Angebote zur Förderung und Unterstützung von Kindern und Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und mit unterschiedlichen Bedürfnissen bereitzustellen. Dabei ist es wichtig, dass die Angebote niedrigschwellig sind, d.h. alltagsnah gestaltet werden und ohne Hemmschwelle oder räumliche Hindernisse in Anspruch zu nehmen sind. Dabei ist der Ausbau von Unterstützungsnetzwerken

und Kooperationen mit Partnern bedeutsam.

Wir als Familienzentrum verfolgen einen familienorientierten Ansatz, Familien sollen als Ganzes angesprochen werden. Aus diesem Grund wurde der Sozialraum erkundet und ein passendes Profil entwickelt.

### Orte für Familien

- Individuelle Förderung der Kinder
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Verlässliche Betreuungszeitenmodelle
- Bereithaltung von Unterstützungsangeboten für Kinder und Familien
- Förderung von Familienbildung und Erziehungspartnerschaft
- Unterstützung bei der Vermittlung und

Nutzung der Kindertagespflege

- Caritasverband
- Katholisches Bildungswerk
- Theodor-Weinz-



Gemeinschaftsgrundschule

- Kindertagespflege

### *Therapien und Fördermöglichkeiten in unserem Haus*

- Sprachförderung
- Offene Sprechstunde der Familienberatungsstelle der Städte Bad Honnef/Königswinter
- Frühförderzentrum St. Augustin
- Lebenshilfe
- Ergotherapie

### *Unsere Kooperationspartner*

- Jugendamt
- Familien- und Erziehungsberatungsstelle der Städte Bad Honnef / Königswinter
- Hebammen
- Frühförderzentrum
- Logopädische Praxis im Siebengebirge

### **Der Tag im Familienzentrum**

Zwischen 7:30 und 9:00Uhr werden die Kinder gebracht und in ihren Gruppen in Empfang genommen. Selbstbestimmt entscheiden die Kinder, wie sie ihren Tag beginnen möchten, wann sie frühstücken und mit wem sie wo spielen möchten. Im Stuhlkreis erfahren die Kinder sich gegenseitig, erfahren, wer anwesend ist, begrüßen sich in ihrer Muttersprache,

besprechen und begehen die kirchlichen Feste, erzählen von eigenen Erlebnissen, feiern Geburtstag, spielen Sing- und Bewegungsspiele, treffen gemeinsam Entscheidungen, erfahren Beteiligung und Selbstwirksamkeit. Aus den Erzählungen der Kinder entwickeln wir gemeinsam Projekte und verfolgen somit den situationsorientierten Ansatz und leben Partizipation. Zeiten im Bewegungsraum sind ebenso fest in den Tagesablauf eingeplant wie Bewegung auf dem Außengelände oder im nahegelegenen Wald.





Um 12:00 Uhr gibt es das Mittagessen in den Gruppen, anschließend haben die Kinder die Möglichkeit zu ruhen oder zu schlafen.

Ab 13:00 Uhr können die Kinder abgeholt werden.

Am Nachmittag treffen sich die Tagesstättenkinder, um gemeinsam den Nachmittag zu gestalten und zu erleben.

Um 16:30 Uhr schließt unsere Einrichtung.

Piktogramme sollen den Kindern helfen, den Tagesablauf und Regeln nonverbal nachzuvollziehen.

Im Sommer schließt unsere Einrichtung für 3 Wochen, wobei wir uns an den Schulferien orientieren. Weitere Schließtage gibt es zwischen Weihnachten und Neujahr, am Karnevalsfreitag und für den Besinnungstag des kath. Familienzentrums sowie an einem Brückentag in Absprache mit der örtlichen Grundschule.

#### **Anmeldung und Aufnahme**

- Online auf dem Portal des Jugendamtes „little bird“  
**und**
- Persönlich nach Terminvereinbarung in der Kita

Die Elternbeiträge richten sich nach der Satzung der Stadt Bad Honnef, eine Tabelle der

Einkommengrenzen liegt der Kita vor.

#### **Aufnahmekriterien:**

- Geschwisterkinder
- Soziale Situation
- Alter des Kindes

#### **Geschwisterkinder:**

Nach Rücksprache mit den Eltern betreuen wir Geschwisterkinder grundsätzlich in getrennten Gruppen, um ihnen eine eigenständige Entwicklung zu ermöglichen.

Zwillinge gewöhnen wir in einer Gruppe ein, behalten uns aufgrund unserer Erfahrungen aber vor, diese im zweiten oder dritten Kindergartenjahr in unterschiedlichen Gruppen zu betreuen.

Auch hier geschieht nichts ohne Absprache mit den Eltern.

#### **Die besondere Betreuung der Kinder unter 3 Jahren**

Kinder unter 3 Jahren sind von ihrem Entwicklungsstand im motorischen, sprachlichen, sozialen und emotionalen Verhalten anders zu begleiten als die älteren Kinder. Man geht inzwischen davon aus, dass Kinder sich selber entdecken und erfahren wollen, sich selber bilden nach den eigenen Bedürfnissen, Interessen und vor allem aufgrund der eigenen Lernerfahrungen. Aus diesem Grund bereiten wir den Kindern sichere Räume mit vielfältigen Angeboten, die sie nach eben diesen Bedürfnissen und Interessen nutzen können. Maßgeblich ist hier die andauernde Beobachtung der Kinder, um sie beim nächsten Schritt ihrer Entwicklung fördernd zu begleiten.

### **Eingewöhnung**

Angelehnt an die Bindungstheorie, welche besagt, dass die Entwicklung einer sicheren Bindung zwischen einem Kleinkind und dessen primärer Bezugsperson in der Kindheit die Grundlage für die Fähigkeit ist, stabile und intime soziale Beziehungen im Erwachsenenalter aufrecht erhalten zu können, gestalten wir die sensible Phase der Eingewöhnung nach dem „Berliner Modell“. Ein Elternteil begleitet das Kind in der ersten Zeit in die Kita, bis dieses eine gute soziale Beziehung zu seiner Bezugserzieher\*in aufgebaut hat. Diese neue Bezugsperson muss zu einer Vertrauensperson werden, bei dem das Kind Schutz, Geborgenheit und Trost findet. Dann kann das Kind eine Trennung von Mutter /Vater ertragen und den Alltag ohne sie bewältigen

lernen. Hier wird sehr sensibel und individuell auf jedes Kind geschaut.

### **Raumgestaltung**

Unserer Räume sind den Bedürfnissen der Zweijährigen angepasst. Die Kinder müssen ihrem Bewegungsdrang, aber auch ihrem Bedürfnis nach Nähe zur Bezugsperson nachgeben können. Altersentsprechendes Material wird immer wieder den wechselnden Bedürfnissen angepasst. In den Ruheräumen steht für die jüngeren Kinder ein Ruheplatz zur Verfügung. Dorthin können die Kinder sich zum Schlafen zurückziehen



### **Bildungsbereiche**

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz. Im Mittelpunkt steht das Wohl des Kindes, wir unterstützen es, wo es Hilfe braucht und geben Freiraum, damit es selbständig und aktiv den eigenen Weg finden kann und Selbstwirksamkeit erfährt. Diese Haltung zieht sich durch alle Angebote und Projekte der einzelnen Bildungsbereiche.

Alle Angebote stehen allen Kindern zur Verfügung, egal welchen Geschlechts, ob mit oder ohne Behinderung. Die Bildungsbereiche NRW bilden die Basiskompetenzen ab, welche wir in unserer täglichen Arbeit fördern.



### **Bewegung**

Ein Grundbedürfnis des Kindes ist es, sich zu bewegen und die räumliche und dingliche Welt mit allen Sinnen kennen und begreifen zu lernen. In den ersten Jahren erschließen sich die Kinder ihre Welt weniger über Denken, sondern vor allem über Bewegung. Kindern macht es Spaß, ihre

körperlichen Fähigkeiten immer wieder neu und mutig zu entdecken und zu erproben. Elemente der Psychomotorik finden die Kinder in Bewegungsbaustellen, die immer wieder im Mehrzweckraum aufgebaut werden. Hier erkundet jedes Kind in seinem Tempo und nach seinen Fähigkeiten die Welt. Die Bewegungsangebote sind für alle Kinder zugänglich. Auf dem großen Außengelände können die Kinder sich auf vielfältige Art beschäftigen, Roller fahren, Laufrad fahren, Klettern, rutschen, balancieren usw.

Regelmäßige Waldtage ermöglichen Erfahrungen in der Natur ebenso wie vielfältige Bewegungsmöglichkeiten.

Mit den Ausflügen in den Wald und die nähere Umgebung wird den Kindern neben der Freude auf das Erlebnis auch

eine Abwechslung im täglichen Ablauf des Kita-Alltags geboten. Damit dienen die Ausflüge der Ausfüllung des pädagogischen Förderauftrags.

In all diesen Bereichen werden Grobmotorik, Balance, Selbstregulation, Kräfte der Physik wie zum Beispiel beim Schaukeln erlernt und geschult.

Wichtig ist uns, dass die Kinder viel Freiraum haben, sich selbst zu erfahren und dieses mit Spaß und Freude tun. Nebenbei lernen die Kinder hier auch, ihre Fähigkeiten selber einzuschätzen, Absprachen zu treffen und Kompromisse zu finden und Regeln einzuhalten.



### *Körper, Gesundheit und Ernährung*

Ausgehend von ihrem eigenen Körper und seinen Empfindungen und Wahrnehmungen entwickelt das Kind ein Bild von sich selbst. Je differenzierter die Sinneserfahrungen sind, die dem Kind ermöglicht werden und je mehr Raum ihm zum Ausprobieren und Gestalten geboten wird, desto mehr Selbstwirksamkeit erfährt es und kann seine Identität und sein Selbstbewusstsein entwickeln. Kinder haben ein natürliches Interesse, ihren

Körper zu erforschen. Je älter ein Kind wird, desto neugieriger und wissensdurstiger wird es in Bezug auf seinen Körper und dessen Funktionen, seiner Fähigkeiten und seiner Befindlichkeiten. Kinder haben grundsätzlich eine gute Selbsteinschätzung, was ihnen gut tut, auch in Bezug auf die Nahrungsaufnahme.

Beim Frühstück entscheiden die Kinder in einem vorgegebenen Zeitrahmen, wann und wie viel sie essen möchten und auch mit wem. Das Mittagessen gibt es für alle gemeinsam, es wird ein warmes Essen angeboten. Die Kinder sollen Freude am Essen haben und in einer ruhigen Atmosphäre die Esskultur erlernen. Dazu gehört auch die Bereitstellung von Porzellantellern und Bechern. Die Kinder entscheiden auch hier selber, was sie probieren und wie viel sie essen möchten. Rituale begleiten



uns auch hier und geben Struktur und Sicherheit. Vor dem Mittagessen wird ein gemeinsames Gebet gesprochen und ein Lied gesungen.

Die Mahlzeiten werden unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Religionen und Unverträglichkeiten ausgewählt.

Einmal jährlich kommt der zahnärztliche Dienst in unsere Kita.

Wir verabreichen keine Medikamente in der Kita.



### *Sprache und Kommunikation*

Sprachentwicklung ist ein kontinuierlicher und lebenslanger Prozess. Kinder lernen am Modell ihrer Bezugspersonen und brauchen für ihre Äußerungen Wertschätzung und Unterstützung. Sie lernen sich mitzuteilen und verstanden zu werden, andere zu verstehen und zuzuhören, sie lernen nonverbale Ausdrucksformen und erlangen eine zunehmende Sprachkompetenz. Im Kindergarten bieten wir folgende Möglichkeiten:

- Sich an Gesprächen zum Beispiel im Stuhlkreis zu beteiligen, die eigene Meinung zu äußern, auch Kritik zu üben, von Erlebnissen zu erzählen
- Anderen zuhören, aussprechen lassen, beim Thema bleiben-
- Wortschatzerweiterung

- Die Herkunftssprache anwenden

Das Tun der Kinder und auch das eigene Tun begleiten wir sprachlich von Anfang an. (rechter Fuß/linker Fuß beim Anziehen usw.) Sprachförderung ist ein sehr umfassender Bildungsbereich, in dem sich das Team immer wieder fortbildet und selber reflektiert.

Außerdem bieten wir im Rahmen des Familienzentrums besondere Sprachförderangebote mit einer Logopädin an. Sprachschatzerweiterung, Grammatik, Sprachverständnis und Freude am Sprechen werden in kleinen Gruppen einmal wöchentlich intensiv gefördert. Die Vorschulkinder haben vor der Einschulung die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten fürs Lesen und Rechtschreiben einzuschätzen und in diesem Bereich gefördert zu werden. Die Logopädische Praxis im

Siebengebirge führt hierzu einmal jährlich das Bielefelder Screening durch.

Wir verfügen über Material auch in unterschiedlichen Sprachen (Ein Ball für Zwei), um die unterschiedlichen Kulturen unserer Kinder kennenzulernen und ihnen hier mit Respekt und Interesse zu begegnen.

### *Alltagsintegrierte Sprachbildung*

Alltagsintegrierte Sprachbildung ist entwicklungs-, lebenswelt- und kompetenzorientiert. Sie umfasst eine entwicklungs- und prozessbegleitende Beobachtung der Sprachkompetenzen aller Kinder in der Einrichtung. Sie ist eingebettet in bedeutungsvolles Handeln und wird durch feinfühliges Beziehungsarbeit begleitet.

Sie findet in jeder Situation im Alltag statt durch:

- Korrekatives Feedback
- Interesse am Lebensfeld des Kindes
- Handlungsbegleitende Sprache
- Aktives Zuhören
- Offene Fragen, die zum Sprechen und Erzählen anregen

Zur Beobachtung nutzen wir den umfangreichen Beobachtungsbogen BaSik, welcher auch als Grundlage für Elterngespräche genutzt wird.

### *Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung*

Soziale Beziehungen sind eine elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses. Im Kindergarten ist oft der erste Ort, an dem Kinder regelmäßig mit Personen außerhalb der Familie zusammentreffen. Das miteinander leben in einer Gruppe mit der Vielzahl

unterschiedlicher Meinungen und Bedürfnissen erfordert ein konstruktives Konfliktverhalten, eine Auseinandersetzung und Abstimmung mit anderen und das Eintreten für die eigenen Interessen. Kinder müssen da hineinwachsen. Sie lernen, ihre Gefühle und Interessen auszudrücken, Konflikte auszuhalten und Lösungen zu finden. Dies ist der Grundstein für soziale Erfahrungen wie Gemeinschaft, Freundschaft und Solidarität.

Bei uns begegnen die Kinder Menschen aus anderen Erdteilen und Kulturkreisen. Sie erleben unterschiedliche Familienstrukturen und unterschiedlichen Haltungen zu Religion und Werten. Diese Vielfalt wird wahrgenommen und als Bereicherung angenommen.

Materialien wie Bilderbücher zur Vielfalt der Menschen liegen bereit.



### *Religiöses Erleben*

Kinder haben ein Recht auf Religion und religiöse Bildung. Jedes Kind bringt Offenheit und Neugier für religiöse Fragen mit. Wenn Kinder die Welt erforschen, stellen sie Fragen nach dem Anfang und dem Ende, nach dem Sinn und dem Wert des Lebens. Kinder sind tief bewegt von allem Lebendigen und zugleich von der Frage nach Sterben und Tod. Die Frage nach Gott ist in dem Zusammenhang eine zentrale Lebensfrage. Kinder nehmen die Welt mit allen Sinnen, mit Gefühl und Verstand wahr.

In ihrem Alltag begegnen die Kinder vielfältigen religiösen

Symbolen und Bräuchen. Dazu gehören Gebäude, Formen des gelebten Glaubens, religiöse Feste. Lieder und Gebete, sowie Zeiten im Jahreskreis. Dieses Erleben, verbunden mit Erklärungen, hilft den Kindern, sich der eigenen Tradition zu vergewissern. Religion bietet Auffassungen von Gott, Welt und Mensch an, mit denen Kinder sich identifizieren können und trägt zur ganzheitlichen Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit bei.

In unserem Team herrscht eine christliche, katholische Grundhaltung, sie bestimmt unser Handeln. Gebete und religiöse Lieder gehören zu unserem Alltag, die Feste im Jahreskreis werden gefeiert und besprochen.

Die Hochfeste im Kirchenjahr ebenso wie die Segensfeier der Vorschulkinder feiert mit uns unser Pfarrer ebenso wie

die monatlichen Andachten der Schlaunen Delfine.

Familien anderer Religionszugehörigkeiten sind eingeladen, uns ihren Glauben näherzubringen.

### *Musisch-ästhetische Bildung*

Besonders in den ersten Lebensjahren lernen Kinder aus dem was sie über ihre eigenen Sinne erfahren. Darüber erschließen sie sich die Wirklichkeit, konstruieren ihre Bilder von der Welt und geben ihnen ihre subjektive Bedeutung. Alle Bereiche, die vielfältige Sinneserfahrungen und Ausdrucksformen ermöglichen, sind von großer Wichtigkeit, Dazu zählen insbesondere das freie Spiel, jede Form des Gestaltens, Musik, Tanz, Bewegung, Rollenspiel und das Singen. Dazu brauchen die Kinder Freiheit, Raum und Zeit.

### *Mathematik*

Unsere Welt steckt voller Mathematik. Viele Kinder lieben es, Dinge zu zählen, sie sagen die Zahlwortreihe auf, benutzen Abzählreime und sind fasziniert von großen Zahlen und Mengen. Die Symmetrie von Pflanzen, das Muster einer Kachel oder eines großen Kirchenfensters sind mathematische Strukturen. Auch in der Natur findet mathematische Bildung statt (welcher Stock ist der längste, welcher Stein der schwerste, usw. ) Beim Hören eines Musikstückes werden Rhythmus, Takt, Wiederholungen erkannt. Geometrische Formen finden sich in Alltagsgegenständen wieder. Wir unterstützen die Kinder beim Entdecken und Erfahren der Welt der Zahlen, Mengen und Formen.

### *Naturwissenschaftlich-technische Bildung*

Kinder sind ständig dabei, mit Fragen und Ausprobieren etwas über ihre Umwelt herauszufinden. Sie verfolgen mit großem Interesse die Vorgänge ihrer Umgebung, beobachten und staunen. Sie probieren allerlei aus, beobachten was passiert, entwickeln spielend und forschend weiter Ideen, setzen sie um und nähern sich auf ihre Art neuen Erkenntnissen. Phänomene der Natur und der unbelebten Natur eignen sich zur forschenden Beschäftigung. Durch das Bereitstellen verschiedener Materialien, Anleitung von Versuchen wird der Forscherdrang der Kinder besonders unterstützt, zB. haben die Kinder beobachtet, wie eine Raupe sich verpuppte und schließlich ein Schmetterling aus dem Kokon schlüpfte.

### *Medienerziehung*

Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben, den Umgang mit und den Nutzen von Medien zu Bildungs-, Informations- und Entspannungszwecken kennenzulernen. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder von passiven Medienkonsumenten zum aktiven Mediennutzer heranwachsen zu lassen. Medien können zu Lern- und Übungszwecken wie auch zur Informationsbeschaffung genutzt werden. Die Kinder lernen, Hörspiele selber zu erstellen, Musik zu machen, den eigenen Gesang und die eigene Stimme zu hören. Das Portfolio wird Mithilfe der Tablets erstellt, Fotos werden aufgenommen, bearbeitet und ausgedruckt. Wir ermöglichen den Kindern einen kreativen aber auch kritischen Umgang mit digitalen Medien. Medienerziehung erleben die Kinder aber auch in jeder Bilderbuchbetrachtung, jeder

Fotokollage und jedem Hörspiel.

Die Kinder machen erste Erfahrungen mit digitalen Treffen mit Kindern aus anderen Gruppen.

### *Kreativität*

In der heutigen Zeit wird es für Kinder immer schwieriger, kreativ zu sein, eigene Erfahrungen zu machen. Kreativer Freiraum ist selten. Spielplätze sind vorgefertigt und eintönig. In kleinen Familien lebend sind Geschwistererfahrungen eingeschränkt, die Kinder sind mehr oder weniger unter ständiger Beobachtung der Erwachsenen. Und dabei ist Kreativität eine Schlüsselfunktion der Zukunft. Kreative Menschen haben es in vielen Situationen leichter, sie können sich schneller auf neue Situationen einstellen und Problemlösungen finden.

Wir fördern die Kreativität der Kinder, indem wir Räume zur Verfügung stellen, in denen sie mit Materialien experimentieren können. Wir geben Anregungen und stellen wechselndes Material zur Verfügung. Konflikte beobachten wir und geben Hilfestellung zur gemeinsamen Lösungsfindung. Im Wald haben die Kinder ebenfalls viel Freiraum, um die Welt zu erforschen und Dinge zu entdecken, Geschichten zu erfinden.

### **Bildungs- und Entwicklungsdokumentation**

Wir verstehen uns als familienunterstützende Einrichtung, in welcher wir, orientiert an der Lebenswelt und dem Entwicklungsstand des Kindes Werte und Regeln vermitteln und das Kind in seiner emotionalen, sozialen, körperlichen und geistigen

Entwicklung individuell begleiten und fördern. Unabhängig vom sozialen Hintergrund, des Geschlechts oder des Förderbedarfs gewährleisten wir eine gemeinsame Betreuung und Förderung.

Grundlage der Entwicklungsdokumentation ist der Gelsenkirchener Entwicklungsbogen.

Die Portfolioarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Die Kinder werden bei Ihrem Tun in besonderen Situationen fotografiert ( das Einverständnis der Eltern vorausgesetzt). Aus diesen Fotos gestaltet sich das individuelle Portfolio eines jeden Kindes. Die Kinder bestimmen, was erzählt und aufgeschrieben wird. Diese Arbeit mit dem einzelnen Kind schafft Beziehung, zeigt Stärken und auch Förderbedarf vor allem im

Bereich der Sprachentwicklung / Konzentration /Aufmerksamkeit auf.

Die Bildungs- und Entwicklungsdokumentation ist die Grundlage für die Planung unterstützender Angebote im pädagogischen Alltag oder durch Drittanbieter wie Lögopädie, sowie die Beratung zur Überweisung an die Frühförderstelle.



**Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen**

- Die neuen Kinder werden individuell nach dem Berliner Modell eingewöhnt
- Die Vorschulkinder führen im letzten Jahr eigene Projekte aufgrund ihrer Interessen durch
- Altershomogene gruppenübergreifende Projekte wie z.B. die Waldtage
- Getrennt Morgenkreise für U3/Ü3jährige
- Ruhezonen
- Partizipation, d.h. alle Kinder können ihre Ideen einbringen



## Übergang Kindergarten-Grundschule

- Stichtag für das Einschulungsalter ☺ 30. September
- Informationsnachmittag für die Eltern der „Schlaunen Delfine“ zu Beginn des letzten Kindergartenjahres
- Wöchentliche Treffen der Vorschulkinder aus allen drei Gruppen
- Themen:
  - Farben und Formen / Zahlen und Mengen
  - Sinnliche Erfahrungen wie Tasten, Spüren, Hören, Sehen
  - Wortschatz, Erzählfreude, Zuhören, Kreativität
  - Grob- und Feinmotorik
  - Konzentration und Ausdauer

- Bielefelder Screening der Sprachheilpraxis Siebengebirge zur Feststellung der Stärken, Fähigkeiten, Grenzen und Schwächen der Kinder in Bezug auf den kommenden Schriftspracherwerb
- Mitarbeit im Arbeitskreis Kindergarten - Grundschule, um Übergänge und Themen zum Wohle der Kinder gemeinsam zu gestalten

## Erziehungspartnerschaft

Unser pädagogisches Handeln hat immer auch das Kind als Teil seiner Familie im Blick und somit auch die Eltern. Diese sind die ersten und in der Regel auch die wichtigsten

Bindungspersonen eines Kindes und haben damit ein Expertenwissen, welches für uns von unschätzbarem Wert ist. Wir möchten die Eltern in den Bildungsprozess des Kindes einbeziehen, sie beteiligen. Dazu gehört, dass wir die Arbeit offen, informativ und transparent gestalten. Wichtigster Grundpfeiler ist Vertrauen. Der Kindergarten ist meist der erste Ort, an dem die Kinder



regelmäßig eine längere Zeit von den Eltern getrennt ist. Darum gestalten wir die Eingewöhnung nach dem *Berliner Modell*. Individuell angepasst können Mutter/Vater die ersten Tage mit ihrem Kind im

Kindergarten bleiben. Erst wenn das Kind Beziehung zu einer Person aus dem Team aufgebaut hat, sich trösten lässt, kann es sich von den Eltern trennen.

### *Entwicklungsgespräche*

Einmal im Jahr laden wir die Eltern zu einem Entwicklungsgespräch ein, in welchem Beobachtungen aus den unterschiedlichen Bildungsbereichen besprochen werden. Rund um den Geburtstag des Kindes finden diese gezielten Beobachtungen mithilfe eines validierten Beobachtungsbogens statt. Auch die **Tür- und Angelgespräche** haben einen festen Platz. Wichtig sind uns stets der kurze Weg und der ständige Austausch.

### *Elternbeirat*

In der großen Elternversammlung am Anfang des Kindergartenjahres wird der Elternbeirat gewählt. Dieser ist die Brücke zwischen Eltern und Mitarbeitern. Die Zusammenarbeit ist vertrauensvoll und umfasst alle Fragen, Anregungen, Ideen und Entscheidungen zur konzeptionellen Gestaltung des Familienzentrums, die Festlegung der Öffnungszeiten und der Aufnahmekriterien im Rat der Einrichtung. Ebenso können die Eltern ihre Ideen eigenständig umsetzen, wie zum Beispiel den Kleinkinderbasar oder auch ein Elterncafé.

### *Elternveranstaltungen*

Mehrfach im Jahr bieten wir Elternveranstaltungen zu pädagogischen Themen an. Hier arbeiten wir eng mit dem katholischen Bildungswerk und

auch der Familien- und Erziehungsberatungsstelle zusammen. Themen erfragen wir in der Zufriedenheitsabfrage im Herbst eines jeden Kalenderjahres ab. Manches ergibt sich auch im Alltag. Weiterhin gibt es Entspannungsangebote, Eltern-Kind bzw. Vater oder Mutter-Kindtage. Hier lernen sich die Familien kennen, kommen ins Gespräch und tauschen sich aus.

### *Elterninfos*

Erziehungspartnerschaft bedeutet für uns, die Eltern umfassend zu informieren, damit sie im Erziehungs- und Bildungsprozess einbezogen sind. Das geschieht über Aushänge, Emails und die ElternApp, sowie über persönliche Gespräche und Abendangebote.

### *Elternbefragungen*

Einmal im Jahr finden eine Bedarfs- und eine Zufriedenheitsabfrage statt. Hier können die Eltern mitteilen, ob die Betreuungs- und Öffnungszeiten ihren Bedarfen entsprechen. Auch durch die Zufriedenheitsabfrage werden die Eltern aktiv in die Kitaarbeit mit einbezogen. Die Meinung, die Anregung, die Kritik und die Wünsche der Eltern sind uns sehr wichtig.

### **Inklusion**

Inklusion bedeutet für uns, jedes einzelne Kind in seiner Lebenssituation, mit seinen eigenen Voraussetzungen und seine individuellen Fähigkeiten wichtig und ernst zu nehmen. Die gemeinsame Betreuung, Förderung und Bildung aller Kinder entspricht unserem Kindergartenalltag.

Kinder lernen im Kindergarten voneinander und miteinander. Dieses Lernen im Sozialisierungsprozess ist Förderung aller Kinder.

Sozialpädagogische Förderung der Kinder mit besonderem Bedarf betrachten wir nicht als isolierte Handlung sondern als Aufgabe aller pädagogischen Fachkräfte zur Teilhabe aller Kinder.

Besteht besonderer Förderungsbedarf, berücksichtigen wir die Wünsche des Kindes und der Eltern und erstellen aufgrund unserer Beobachtungsinstrumente in Kooperation mit den Eltern konkrete Förderziele. Ebenfalls in Absprache mit dem Frühförderzentrum werden konkrete Smarte Ziele im Förder- und Teilhabeplan formuliert, welche individuell angepasst und weiterentwickelt werden.

Wenn nötig, passen wir die Gruppenstruktur, das Personal, den Tagesablauf und die Raumgestaltung an den Bedarfen des Kindes an. Professionen und Therapeuten werden gruppenübergreifend eingesetzt. Die Psychomotorik-Fachkraft bietet Bewegungsbaustellen für alle Kinder des Hauses an.

Der barrierefreie Zugang zur Teilhabe an allen Bildungsangeboten in der Kita ist unser Ziel. Hier ist kontinuierliche Beobachtung unerlässlich, da die Kinder sich im Laufe des Jahres individuell weiterentwickeln.

Regelmäßige Elterngespräche zum Entwicklungsstand des Kindes sind fester Bestandteil unserer Arbeit. Entscheidungen werden gemeinsam getroffen, die Eltern in alle Prozesse einbezogen, Ressourcen von Kindern und Eltern genutzt.

Fortbildungen und Team-Tage sowie Supervisionen helfen uns, unser Fachwissen und Kompetenzen zu erweitern. Die externe Fachberatung ist durch den Diözesan-Caritasverband sichergestellt.

Kooperation mit unterstützenden Stellen im Sozialraum siehe Seite

### **Partizipation**

- Partizipation bedeutet, dass die Kinder sich für ihre eigenen Belange zuständig fühlen, die Belange der Anderen erkennen und darüber hinaus die Fähigkeit entwickeln, in einer Gemeinschaft Entscheidungen zu treffen und zu leben.
- Partizipation erfordert als Grundhaltung Respekt und Wertschätzung dem

Nächsten gegenüber, egal ob jung oder alt, egal welcher Hautfarbe, ob mit oder ohne Behinderung, welchen Geschlechts usw.

- Im Morgenkreis werden alle Kinder in die Gespräche und Entscheidungen einbezogen. Aus den Ideen der Kinder entwickeln wir Projekte, an denen sich die Kinder, entsprechend ihrer Fähigkeiten, beteiligen können.
- Die Kinder bestimmen im Laufe des Vormittags selber, wann und mit wem und wie viel sie essen möchten.
- Die Kinder werden als Gesprächspartner ernst genommen.
- Sie sagen, was ihnen gefällt und was nicht,

diskutieren über Probleme und finden Lösungen

- Durch die Freiheiten lernen die Kinder, sich selber zu organisieren und ihren Kindergartenalltag zu planen
- Sie fühlen sich ernst genommen und verstanden und entwickeln Vertrauen in ihre eigene Person



## Kinderschutz

Das Erzbistum Köln sieht sich in der besonderen Verantwortung zum Schutze der Kinder und Jugendlichen in all ihren katholischen Einrichtungen, im Rahmen einer Präventionsordnung unterschiedliche Maßnahmen zur Vorbeugung von sexueller Gewalt durchzuführen.

Regelmäßige verbindliche Schulungen gewährleisten, dass alle Mitarbeiter\*innen über die standardisierten Verfahrenswege informiert sind. Der sensible Umgang und die gleichermaßen achtsame Haltung aller in der Einrichtung tätigen sind unverzichtbare Voraussetzung für das psychische und physische Wohlbefinden der uns anvertrauten Kinder.

Alle Mitarbeiter\*innen müssen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen und eine

Selbstverpflichtungserklärung unterschreiben.

Regelmäßige Präventionsschulungen, spätestens alle 5 Jahre, sind verpflichtend

Ein Handlungsleitfaden zum Verfahrensablauf bei der Vermutung oder Kenntnis über Gewalt, in welcher Form auch immer, liegt dem Personal vor.

Alle Mitarbeiter\*innen unterschreiben einen gemeinsam entwickelten Verhaltenskodex.



## Qualitätsentwicklung und -sicherung

- Regelmäßige Konzeptionstage; hier wird die Konzeption evaluiert und den Erfahrungen und Gegebenheiten sowie gesetzlichen Vorgaben angepasst
- Regelmäßige Fortbildungen des Teams (Einzel- und Teamfortbildungen) als Voraussetzung für qualitativ gute Arbeit
- Monatliche Treffen mit dem Träger
- Regelmäßiger Austausch mit der Fachberatung in der Leiter\*innenrunde oder im Einzelgespräch
- Fallbesprechungen im Team
- 
- Entwicklungsgespräche
- Zufriedenheitsabfrage einmal jährlich



- Jährliche Unterweisungen  
im Bereich  
Arbeitsschutz /  
Hygiene/ Kinderschutz



### Beschwerdemanagement

- Beschwerde als Chance
- Beschwerden können vorgebracht werden, sie werden gehört, sie können Veränderungen bewirken ohne Angst vor Sanktionen

### *Kinder*

Kinderparlament im  
Morgenkreis; die Kinder

dürfen hier und im  
Gruppenalltag ihre Meinung  
äußern.

Unterstützung in  
Konfliktsituationen, um die  
Entwicklung von  
Lösungsstrategien und  
Selbstvertrauen zu fördern

Die Kinder werden mit ihren

Anliegen ernst genommen. Sie  
lernen, dass sie auch  
Auswahlmöglichkeiten haben.  
Das unterstützt sie darin,  
Dinge abzulehnen, die ihnen  
unangenehm sind.

### *Eltern*

Wir haben ein  
Beschwerdeformular  
entwickelt, anhand dessen die  
Erziehungsberechtigten ihre  
Meinung/Beschwerde/  
Anregung anonym aber auch  
namentlich formulieren  
können. Dieses kann über die

Gruppenbriefkästen  
weitergegeben werden.

Der Elternbeirat fungiert als  
Bindeglied zwischen den  
Eltern und dem pädagogischen  
Personal.

Eine jährliche schriftliche  
Umfrage ermöglicht es den  
Familien, Wünsche/Kritik,  
Anregungen zu äußern.

Regelmäßige  
Elternabende/Elterncafés zum  
Meinungsaustausch

Tür- und Angelgespräche

„Offenes“ Büro

Beschwerden werden ernst  
genommen, an das Team  
weitergegeben und  
lösungsorientiert besprochen.

### *Mitarbeitende*

Wenigstens einmal im Jahr  
finden Mitarbeitergespräche  
als Einzelgespräche statt.

Drei- bis viermal im Jahr  
Supervision mit einem  
externen Coach

Blitzlicht zu Beginn jeder  
Teambesprechung

Gemeinsame zeitnahe  
Konfliktanalyse und  
Lösungsfindung

Ein gutes Arbeitsklima ist für  
uns sehr wichtig. Darum  
nutzen wir mehrmals im Jahr  
die Möglichkeiten  
teambildender Maßnahmen.  
Wir bilden uns gemeinsam  
fort, aber auch der Spaß darf  
nicht zu kurz kommen. Und  
das wirkt sich auf die Arbeit  
mit Ihren Kindern aus.

Die ständige Reflektion der  
eigenen Haltung ist die  
Grundlage für  
lösungsorientiertes Handeln.

In dieser Konzeption gibt der Träger u.a. **Auskunft zur ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung** in Bezug auf den Betrieb der Einrichtung. Zu den Inhalten zählt die Darlegung der (geplanten) Maßnahmen zur ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung im laufenden Einrichtungsbetrieb.

**Diese Unterlagen werden im laufenden Betrieb vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu (Grundsätze der ordnungsgemäßen Aktenführung) geführt und vorgehalten.**

**Anlage 1**

## **Öffentlichkeitsarbeit**

Als Familienzentrum NRW stellen wir unsere Angebote allen Interessierten des Sozialraumes zur Verfügung.

- Printmedien
- Facebook unter kath-kiga-aegidienberg
- Instagram
- Homepage  
[www.katholische-kindergaerten.de/456-st-aegidius](http://www.katholische-kindergaerten.de/456-st-aegidius)
- Hier finden sich ebenfalls Artikel zu stattgefundenen Projekten und Veranstaltungen.
- Flyer, halbjährlich erstellt

## **Datenschutz**

Katholische Kindertageseinrichtungen unterliegen dem kirchlichen Datenschutz. Wir achten und schützen daher alle personenbezogenen Daten.

Unsere Verwaltungssoftware kitaplus ist streng DSGVO-konform und erfüllt höchste Qualitätsstandards der IT-Sicherheit. Flexible Rollen- und Nutzerrechte lassen nur berechtigte Personen das Richtige sehen und bearbeiten.

Veröffentlichungen unserer Projekte mit Fotos werden nur nach Rücksprache mit den Eltern der teilnehmenden Kinder vorgenommen.

Nähere Infos zum Datenschutz in katholischen Kindergärten findet man in der Elternbroschüre „für Ihr Kind“

## **Der Förderverein**

- Aegidius-Pänz e.V.  
Volksbank Bonn Rhein-Sieg  
DE47 3806 0186 5711  
5250 12
- Unterstützung der erzieherischen, sozialen und gesellschaftlichen Aufgaben des Familienzentrums
- Unterstützung möglich durch jährlichen Beitrag von 12,- Euro / über AmazonSmile Förderverein des kath. KliGa Aegidius Paenz e.V

## Impressum

Katholisches Familienzentrum St.  
Aegidius, Aegidiusplatz 10, 53604  
Bad Honnef  
Leitung: Eva-Maria Nowka  
Email: [kiga-  
aegidienberg@pfarrverband-  
honnef.de](mailto:kiga-aegidienberg@pfarrverband-honnef.de)  
Tel.: 02224 / 80405  
Fax: 02224/ 9198417

Verantwortlich für die Inhalte: Eva-  
Maria Nowka in Zusammenarbeit mit  
dem Team des katholischen  
Familienzentrums St. Aegidius  
Bilder: katholisches Familienzentrum  
St. Aegidius  
Bilder und Texte sind geschützt: Eine  
Vervielfältigung bedarf einer  
Absprache mit dem Familienzentrum  
St. Aegidius

Aktueller Stand der Konzeption:

Juli 2024

